Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JU: Kanton Jura lehnt Kompetenzübertragung an den Bund ab

Der Kanton Jura wendet sich bei der Festlegung des Schuljahrbeginns gegen eine Kompetenzübertragung der Kantone an den Bund. In ihrer Stellungnahme zuhanden des Eidgenössischen Departements des Innern schreibt die jurassische Regierung, es müsse den Kantonen vorbehalten bleiben, ihr Schulsystem zu regeln. In diesem Sinne lehnt die Regierung eine Verfassungsänderung ab.

Umschau

Empfehlungen betreffend den Hochschulzugang von Inhabern eines Primarlehrerpatents

Die schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und die schweizerische Hochschulrektorenkonferenz empfehlen gemeinsam den Hochschulkantonen und den Hochschulen, die Inhaber von Primarlehrerpatenten nach den folgenden Grundsätzen zu den Studien an den Hochschulen zuzulassen.

1. Prüfungsfreier Zugang zu den kantonalen Hochschulen

Prüfungsfreien Zugang zu den kantonalen Hochschulen – mit Ausnahme des Studiums der Medizinalfächer und unter Vorbehalt der von den Fakultäten vorgesehenen Ergänzungsprüfungen – erhalten Inhaber eines Primarlehrerdiploms, das an einer Lehrerbildungsinstitution erworben wurde, welche von einem Hochschulkanton anerkannt ist.

Die Anerkennung der Lehrerbildungsinstitutionen kann unter den nachstehenden Bedingungen erfolgen:

1.1. Ausbildungsdauer

Die Ausbildung muss ab Beginn der Schulpflicht bis zum Erwerb des Lehrerdiploms mindestens 14 Jahre dauern.

1.2. Ausbildungsprogramm

Die im «Rahmenprogramm 79» (Rahmenprogramm der schweizerischen Konferenz der Direktoren der Lehrerbildungsinstitutionen, SKDL, für den allgemein- und den berufsbildenden Unterricht an Lehrerseminaren) festgelegten Bildungsziele, Stoffgebiete und Stundentafeln für die seminaristische Ausbildung sind grundsätzlich vom 10. bis 14. Schuljahr verbindlich.

1.3. Unterrichts-Niveau

Das Unterrichts-Niveau entspricht den Anforderungen der MAV.

1.4. Abschlussprüfungen

Die Abnahme der Abschlussprüfungen entspricht inbezug auf Umfang (Zahl der geprüften Fächer), Form der Prüfungen (schriftlich und/oder mündlich) und Niveau (Anrechnung der Vornoten, Doppelzählung von Kernfächern, erforderlicher Durchschnitt usw.) den Bedingungen der MAV.

1.5. Überprüfung

Unterricht und Abschlussprüfungen werden von der Maturitätskommission des zuständigen Hochschulkantons überprüft.

1.6. Anerkennung

Gesuche um Anerkennung einer Lehrerbildungsinstitution sind an einen Hochschulkanton zu richten:

- Lehrerbildungsanstalten eines Hochschulkantons an ihre kantonale Erziehungsdirektion,
- Lehrerbildungsanstalten eines Nichthochschulkantons an einen benachbarten Hochschulkanton.

Der für die Anerkennung zuständige Hochschulkanton betraut seine kantonale Maturitätskommission mit den oben genannten Überprüfungen und Kontrollen. Diese unterbreitet ihren Bericht der Hochschule (Hochschulkommission, Hochschulrat), die über den Antrag für eine Anerkennung durch den betreffenden Hochschulkanton entscheidet.

1.7. Rekurs

Gegen Entscheide der Hochschule kann Rekurs an die Erziehungsdirektion des betreffenden Hochschulkantons eingereicht werden.

1.8. Allgemeine Gültigkeit der Anerkennung

Die vom zuständigen Hochschulkanton ausgesprochene Anerkennung soll auch für Hochschulen anderer Kantone gelten.

2. Prüfungsgebundener Zugang zu den kantonalen Hochschulen

2.1. Inhaber eines im Normalstudiengang erworbenen Primarlehrerpatentes, welche die unter Ziffer 1 genannten Bedingungen nicht erfüllen, erhalten die Immatrikulationsberechtigung nach Bestehen einer Prüfung in vier Disziplinen

- zweite Landessprache
- zweite Fremdsprache
- Mathematik
- Physik oder Chemie oder Biologie.

2.2 Die Prüfungen werden von der kantonalen

Hochschule für die sich bei ihr meldenden Kandidaten durchgeführt.
2.3. Die Anforderungen in den geprüften Disziplinen entsprechen denjenigen des Maturitätstypus B. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat insgesamt 16 Punkte erreicht hat (eine Note pro Disziplin). Dabei darf keine Note unter 3 sein.
2.4. Die bestandene Prüfung wird von allen kantonalen Hochschulen anerkannt.
2.5. Die Prüfung kann einmal wiederholt werden.
2.6. Die Liste der Kandidaten, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wird der Zentralstelle für Hochschulwesen übermittelt, die ihrerseits die Hochschule informiert, um zu vermeiden, dass sich ein Kandidat mehr als zweimal zur Prüfung anmeldet.

3. Prüfungsfreie Zulassung für spezielle Hochschulausbildung
Inhaber eines Primarlehrerpatentes werden ohne ergänzende Examen zu Studien an einer kantonalen Hochschule zugelassen, welche berufliche Qualifikationen vermitteln, ohne zu einem akademischen Grad zu führen. Diese Erleichterung gilt jedoch unter Vorbehalt der fachspezifischen Aufnahmebedingungen der einzelnen Hochschulen.

4. Allgemeine Bestimmungen
Diese Empfehlungen ersetzen die Empfehlungen der schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz vom 25. Mai 1973 sowie die Empfehlungen der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren vom 20. Oktober 1977.

Für die Erziehungsdirektorenkonferenz
Der Präsident: E. Rüesch
Für die Hochschulrektorenkonferenz
Der Präsident: H. Siegwart

«Wirtschaft» als Thema für die Schule

Immer noch – und vielleicht lange noch, suchen wir vergeblich das Fach «Wirtschaftskunde» in den Stundenplänen unserer Volksschulen. Ein Thema für den Unterricht ist indessen die Wirtschaft geworden, denn aus der Allgemeinbildung kann nicht ausgeklammert werden, was unsere Welt im Verlaufe der letzten Jahrzehnte so tiefgreifend verändert hat.
Ein Verein, getragen von einer grossen Zahl nationaler Dachorganisationen, unterstützt durch Verbände und Unternehmungen, hat sich seit 1971 die Aufgabe gestellt, die sich weitende Kluft zwischen Schule und Wirtschaft zu überbrücken. Laut Zweckartikel der Statuten will er den gegenseitigen Informationsfluss zwischen Jugend und Wirtschaft mit dem Ziel fördern, die Kenntnisse der Jugend über wirtschaftliche Fakten, Zusammenhänge und Probleme zu verbessern. Dadurch will er beitragen zur allgemeinen, insbesondere zur staatsbürgerlichen Bildung.
Im Zehnjahresbericht präzisiert Vereinspräsident Hans Künzi, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zürich: «Heute wissen wir, dass es sich bei den Kontakten zwischen Jugend und Wirtschaft nicht nur um Informationen handeln kann... indem wir mit berufenen Lehrern jahrelang zusammenarbeiteten, haben wir gelernt, dass Bildung nach der alten Regel von Heinrich Pestalozzi das Herz und die Hand einbeziehen muss.»
Die wichtigste Aktion des Vereins «Jugend und Wirtschaft» ist wohl die regelmässige Herausgabe von wirtschaftskundlichen Unterrichts- und Informationsblättern, die als Beilage «Bildung und Wirtschaft» regelmässig in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinen, und die wir vor einigen Jahren auch den Lesern der «schweizer schule» angeboten haben. In neuster Zeit versucht «Jugend und Wirtschaft» auch die Information anderer Herausgeber zu koordinieren. Ein erster Schritt dazu war die Herausgabe eines Verzeichnisses wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen.
Lehrer aus der ganzen Schweiz werden jährlich zu einer Tagung eingeladen. In den Regionen wurden Arbeitskreise gegründet, die ihrerseits Informationsanlässe und Kontaktseminare durchführen. Letztere wurden kürzlich in einer Publikation der Zürcher Berufsberatung als Pionierleistung hervorgehoben, weil sie Lehrern und Berufsberatern ungeschminkte Wirklichkeit der Wirtschaft näher bringen. Objektivität der Information wurde «Jugend und Wirtschaft» auch durch die Sekretären-Konferenz der Erziehungsdirektionen attestiert.
Die Publikationsreihe «Bildung und Wirtschaft» behandelte im Jahre 1982 folgende Themen:
1. Wirtschaftsmetropole Zürich
2. Das wirtschaftliche Prinzip
3. Unterschiedliche Entwicklungsländer
4. Die Wirtschaft der Romandie
5. Tessiner Wirtschaftsgeografie
6. Automation der Arbeitswelt

Die 1983 geplanten Unterrichtsblätter werden sich u.a. mit folgenden Themen befassen: Planen – Bauen – Wohnen, Öffentlicher Verkehr, Energiewirtschaft, Landwirtschaft, Arbeitslosigkeit. Die Leser der «schweizer schule» werden im Verlaufe des 1. Quartals 83 wieder einmal eine Probenummer von «Bildung und Wirtschaft» erhalten, mit dem Angebot, die wirtschaftskundlichen Beiträge in Zukunft regelmässig zugestellt zu erhalten.
Auch der in der «schweizer schule» vom 15. 12. 82 ausgeschriebene Jugendwettbewerb «Mensch – Technik – Wirtschaft» wird durch den Verein «Jugend und Wirtschaft» durchgeführt. In den vergangenen Jahren haben sich übrigens Innerschweizer wiederholt durch gute Arbeiten bemerkbar gemacht, zuletzt einige Schüler der Kantonsschule

Zug mit einer Arbeit über das Walliser Dorf Evolène. Ein Blick auf das neuste Informationsbulletin von «Jugend und Wirtschaft» zeigt, dass sich auch regionale Arbeitskreise in der Innerschweiz bemühen, die Lehrer mit wirtschaftlichen Fragen und auch mit wirtschaftlich tätigen Menschen in Kontakt zu bringen:

Glarus:
Ein Wirtschaftskunde-Kurs musste leider abgesagt werden.
1983 sind zwei Aussprachen von Lehrern mit Lehrlingen über Probleme der beruflichen Ausbildung geplant (Metallbranche und Dienstleistungen)

Wallis:
1982 fand ein Kurs «Wirtschaftskunde in der 3. Real- und Sekundarschule» in Brig statt (30 Teilnehmer)

Ausblick auf 1983:
1. Einführung in das Lehrbuch Wirtschaftskunde von Michel Seitz für Sek.- und Reallehrer
2. Lehrerfortbildungswoche: Einführung in die Wirtschaft und Besuch von Betrieben des 1., 2. und 3. Sektors
3. Zusammenarbeit mit der Walliser Handelskammer.

Zentralschweiz:
Die Generalversammlung fand am 16. November statt. 1983 wird die Umfrage fortgesetzt «wie der Übertritt von der Schule in die Lehre erlebt wird»

Zug:
Der letzte Anlass 1982 war eine Betriebserkundung der Firma Sulzer in Winterthur.

Ausblick auf 1983:
Die Veranstaltungen 1983 sind ins Lehrerfortbildungsprogramm aufgenommen worden:
- 15. April 1983 Betriebserkundung SBB
- 7. September 1983 Besichtigung Baustelle Lorzentobelbrücke
- 12. Oktober 1983 Betriebserkundung Ringier Verlag Zofingen

Die vielfältige Tätigkeit der Geschäftsstellen in Genf und Zürich finden wir anschaulich dargestellt im illustrierten Zehnjahresbericht von «Jugend und Wirtschaft», den Sie bei folgender Adresse beziehen können:
Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich
Telefon: 01-47 48 00

Die katholischen Schulen im Wandel

Soeben ist das neue Verzeichnis der katholischen Schulen und Heime der Schweiz erschienen. Es gibt nicht nur über die einzelnen katholischen Schulen verhältnismässig ausführlich Auskunft, es zeigt auch auf, wie stark der Wandel der katholischen Schulen ist.
Im neuen Verzeichnis werden 163 Schulen und Heime aufgeführt, 13 weniger als vor zwei Jahren. Vergleicht man die Zahlen mit der Zählung, die 1973 vorgenommen wurde, ergibt sich folgendes Bild:

	1973	1981	1983
deutsche Schweiz	120	98	89
französische Schweiz	96	55	52
italienische Schweiz	17	23	22

Innerhalb von zehn Jahren beträgt der Rückgang der katholischen Schulen in der deutschen Schweiz rund 26 Prozent, in der Westschweiz rund 45 Prozent. Im Tessin ergibt sich ein Zuwachs, weil sich 1973 verschiedene Schulen nicht aufnehmen liessen. Effektiv müsste auch hier ein Rückgang vermerkt werden.
Was ist mit den Schulen, die nicht mehr aufgeführt werden, geschehen? Nicht alle haben geschlossen. Es gibt ein paar, die wegen ihrer Bedeutungslosigkeit oder wegen ihrer Unsicherheit darauf verzichtet haben, ins Verzeichnis aufgenommen zu werden, z.B. die Schule Maria Ward in Freiburg oder die Bergheimatschule in Gurtnellen. Andere zählen sich nicht mehr zu den katholischen Schulen. Andere haben bereits geschlossen oder nehmen keine neuen Schüler mehr auf.
Das Collegio in Breganzona wird in eine Art Besinnungs- und Bildungshaus für Jugendliche umgewandelt. Mit Einkehrtagen für Schüler, Ministranten usw. sollen vor allem geistliche Berufe gefördert werden. Geschlossen wurde das Progymnasium der Salesianer in Kippel. Was mit dem Haus im Lötschental geschehen soll, ist noch unklar. Die traditionsreiche Sekundarschule der Kapuziner in Näfels ist aus dem Verzeichnis verschwunden wie die Stella Maris in Rorschach. Beide Schulen wurden aufgehoben. Geschlossen hat auch das Schülerheim Thurhof in Oberbüren. Während Jahren fanden hier normalbegabte, aber etwas schwierige Buben Unterkunft und Führung.
Im Westschweizer Teil werden drei Schulen nicht mehr aufgeführt: das Pensionnat de la Chassotte, das Pensionnat St-Louis und die Schule St-Pierre-Canisius, alle in Fribourg.
Freiburg mag ein Sonderfall sein: vor 11 Jahren, im Verzeichnis 1972, wurden unter Freiburg 25 Institute und Schulen aufgezählt, nun sind es noch 7. Hier kann ohne Übertreibung vom Zusammenbruch einer Tradition gesprochen werden.
Andere Schulen haben ihr Angebot verändert. So führt das Institut Baldegg keine Heimerzieherinnenschule mehr. Das Institut St. Klara in Stans ist jetzt eine reine Realschule. Das Pensionnat de Jeunes Filles in Bourguillon führt keinen Sprachkurs mehr. Das sind drei Beispiele von grösseren und kleineren Veränderungen. Das Verzeichnis der katholischen

Schulen und Heime macht auch darauf aufmerksam, dass die Preise gestiegen sind. Preiserhöhungen zwischen zehn und zwanzig Prozent sind nicht selten. In der deutschen Schweiz kostet der Aufenthalt in einem katholischen Internat im Durchschnitt um Fr. 7 500.–. In der Westschweiz sind die Preise etwas tiefer. Aber auch hier ist die Teuerung spürbar.
Der Wandel ist noch nicht abgeschlossen. Kaum war die Redaktion des Schulverzeichnisses beendet, wurden neue Änderungen gemeldet. Die Knabensekundarschule St. Martin in Vättis nimmt künftig auch Buben der fünften und sechsten Primarklasse auf. Und das Institut St. Agnes in Luzern hat beschlossen, die 6. Primarklasse und die 3. Sekundarklasse aufzuheben.
Ohne Zweifel wird auch die nächste Ausgabe des Verzeichnisses neue Veränderungen festhalten. Es ist zu hoffen, dass in den nächsten Jahren nicht mehr so grosse Verluste gemeldet werden müssen.

Willy Bünter
in: «Bildung», Januar 1983

Erziehung zur Entwicklung und zur weltweiten Solidarität

Das Forum «Schule für *eine* Welt» stellt sich vor

Von entwicklungspolitisch engagierten Oraganisationen der Schweiz sowie von Organen der UNO mit Zweiggruppen in unserem Land, wie zum Beispiel UNESCO und der UNICEF, wird die Forderung mit Nachdruck erhoben, Fragen der *Dritten Welt* und solche, die das Nord-Süd-Verhältnis allgemein berühren, vermehrt in den Unterricht an allen Schulstufen hineinzutragen. Dieser Themenkreis war am 2. Februar in Zürich Gegenstand einer Pressekonferenz des Forums «Schule für eine Welt».

Wer?
Das Forum «Schule für *eine* Welt» besteht aus Lehrern und Erziehern, aus Mitarbeitern und Delegierten von Entwicklungsorganisationen, aus Vertretern von Lehrerorganisationen und aus Mitgliedern von Erziehungsbehörden aus allen Teilen der Schweiz.

Was?
Das Forum «Schule für *eine* Welt» setzt sich dafür ein, dass in der Schule die Welt als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft erkannt wird; durch diese «globale» *Weltsicht* wird ein solidarisches Handeln gefördert und ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit möglich.

Wo?
Forum «Schule für *eine* Welt» Sekretariat, c/o Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, wo Sie eine umfassende Schrift mit allen notwendigen Informationen beziehen können.

Warum?
Das Forum «Schule für *eine* Welt» hat sich konstituiert als Folge einer Umfrage des Schweizerischen Komitees für UNICEF (1981/1982) über die Tätigkeiten von 120 Organisationen und Privatpersonen auf dem Gebiete der «Erziehung zur Entwicklung».
Aus dieser Umfrage haben sich wesentliche, verbindende Erkenntnisse ergeben, die ein *Zusammenwirken* sinnvoll machen:

Erkenntnis 1
Die globale Weltsicht ist *für die Entfaltung unserer Kinder in unseren Schulen ein Erfordernis.* Jedes Kind lebt nämlich in einem Beziehungsnetz, das nicht nur familiär und lokal, sondern letztlich weltumfassend (global) verknüpft ist. Um sich als Mensch sinnvoll verhalten zu können, muss es sich selber als Teil dieses Ganzen sehen können.

Erkenntnis 2
Der Einbezug der «globalen» Weltsicht (wir haben nur *eine* Welt) muss den Bedürfnissen des Kindes entsprechend in der Schule *früh beginnen* und *über alle Schulstufen vertieft und verstärkt werden.*

Erkenntnis 3
Das Anliegen der «globalen» Weltsicht hat Einfluss auf die *Wahl der Methoden und der Lehrmittel.* Eine *Diskussion* darüber sollte *alle* betroffenen *Stellen erfassen.*

Erkenntnis 4
Das Anliegen der «globalen» Weltsicht in der Schule ist nicht nur Sache des Lehrers. Es bedarf der Unterstützung und der Anregung der Schul- und Erziehungsbehörden auf allen Ebenen und sollte nicht zuletzt auch von den Eltern getragen werden.

Wozu ein Forum?
- Durch die Bildung des Forums «Schule für *eine* Welt» wird eine gemeinsame Stelle geschaffen; sie regt das Sammeln von Erfahrungen beim Einbezug einer *«globalen»* Weltsicht im Unterricht an, ermöglicht den Austausch solcher Erfahrungen und fördert gemeinsame Bestrebungen zur Verwirklichung dieses Anliegens.
- Durch das *Zusammenwirken* aller teilnehmenden Privatpersonen, Organisationen und Behördevertreter lässt sich *das Anliegen der «Erziehung zur Entwicklung» rascher* und in abgestimmter Weise *verwirklichen.*
- Das Zusammentreffen und das *gemeinsame Einstehen* für dasselbe Anliegen macht das Forum *selbst zum Beispiel* und Schrittmacher bei der Suche nach *Einheit und Solidarität.*
- Das *Zusammentragen* von Kenntnissen und Er-

fahrungen aus verschiedenen Fachgebieten und Erfahrungsbereichen hilft *angepasste Methoden* und zweckmässiges Vorgehen für das Vermitteln des Anliegens *finden*.

- Das Zusammenwirken der Teilnehmer führt zu *klarer Übersicht über* die *Bestrebungen,* über das Angebot an *Materialien und Diensten;* sie können gemeinsam bekannt gemacht werden.
- Die *«angestammte» Arbeit* der einzelnen Teilnehmer erhält dadurch eine *gemeinsame Ausrichtung* und eine grössere Wirkung.

Was macht das Forum?

- Die Ergebnisse der Umfrage «Erziehung zur Entwicklung in den Schulen der Schweiz» veröffentlichen und bekanntmachen.
- Unterrichtsmaterialien zum Thema «Erziehung zur Entwicklung» nach erarbeiteten Kriterien beurteilen.
- Einen Katalog aller bestehenden schweizerischen Unterrichtsmaterialien zum Thema «Erziehung zur Entwicklung» erstellen und verteilen. In Zukunft alle neuen Materialien beurteilen und diese in loser Folge bekanntmachen.
- Einleiten einer Diskussion zum Thema «Schule für *eine* Welt» und Einladung an die Lehrer und Mitglieder von Erziehungsbehörden zum Mitwirken.
- Ausarbeiten von Lernzielen, Lernerfahrungen und Lernschritten für die kindgerechte Vermittlung des Anliegens, und zwar für alle Schulstufen, vom Kindergarten bis zur Mittelschule.
- Erarbeiten von Empfehlungen zuhanden der Erziehungsbehörden für die Gestaltung von Lehrmitteln und Lehrplänen.
- Zusage zur Mitwirkung an der Erarbeitung von Behördevorlagen und zur Mitwirkung bei der Gestaltung von neuen Lehrmitteln.
- Bereitstellen eines Angebotes für die Lehrerfortbildung.
- Erarbeiten von Empfehlungen für die Lehrerausbildung und Zusage zur praktischen Mitwirkung.
- Austausch von Erfahrungen.
- Austausch von Materialien.
- Dokumentation über das bestehende Angebot an Unterrichtsmaterialien und Diensten; Nachführen dieser Übersicht.
- Öffentlichkeitsarbeit für das Verständnis und die Unterstützung des Anliegens des Forums.

Wie will das Forum diese Aufgaben erfüllen?

Sekretariat

Das Forum hat ein Sekretariat. Im ersten Jahr beim Schweizerischen Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Telefon 01 242 70 80/242 71 48.
Hier kann die 52 Seiten umfassende Informationsschrift gratis bezogen werden (grössere Mengen nach Absprache).

Das Forum

Die Teilnehmer im Forum treffen sich zum Bestimmen der grundsätzlichen Ausrichtung und zum Informationsaustausch. Das Forum hat bereits drei Arbeitsgruppen gebildet, die in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat tätig sind:

Arbeitsgruppe

«Evaluation von Unterrichtsmaterialien» (zum Thema «Erziehung zur Entwicklung»). Animator: Armin Redmann

Arbeitsgruppe

«Lernziele, Lehrmittel, Lehrerbildung» (zum Thema «Schule für *eine* Welt»). Animator: Dr. Bruno Santini

Arbeitsgruppe

«Öffentlichkeitsarbeit». Animator: Eduard Spescha

Dynamik

Durch das *Zusammenwirken* verschiedener Personen und Stellen, die in ihrer «angestammten Arbeit» das Anliegen des Forums fördern, werden die Wirkungsmöglichkeiten aller verstärkt (synergetischer Effekt).

---

*Definition**

Was heisst «globale» Weltsicht und was bedeutet «Erziehung zur Entwicklung»?

Das Forum setzt sich für eine «globale» Weltsicht in der Schule ein, die solidarisches Handeln fördert und ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit möglich macht. Dieses Anliegen wird auch als «Erziehung zur Entwicklung» und «Erziehung zu weltweiter Solidarität» bezeichnet.
Das Forum versteht «Erziehung zur Entwicklung» (EzE) als die Förderung der persönlichen Entfaltung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Gemeinschaft hier und weltweit. In dieser Entfaltung begreifen sich die Heranwachsenden immer mehr als Teil einer sich wandelnden Welt, in der alle aufeinander angewiesen sind.
«Erziehung zur Entwicklung» ermutigt uns, an der Gestaltung der Zukunft aktiv teilzunehmen und die Grundwerte der Würde, der Gerechtigkeit und der Solidarität für eine weltweite Gemeinschaft zu verwirklichen.

Die wichtigsten Ziele der «Erziehung zur Entwicklung» sind:

- eine kritische Diskussion darüber anregen, was Entwicklung ist und was sie sein sollte, und über die Tatsache, dass sie jedes Land und jeden Einzelnen betrifft;

---

*Diese Definition gilt dem Forum als Arbeitsgrundlage. Sie kann durch Mitarbeit ergänzt, verfeinert und verbessert werden.

- das Bewusstsein und die Neugierde der Kinder und der Jugendlichen für andere Länder wekken; die Fähigkeit fördern, ihre eigene Stellung und diejenige anderer zu erfassen, Probleme der Erde und ihrer Völker zu erkennen und einen Bezug zur eigenen Gesellschaft und zu alltäglichen Vorgängen herstellen;
- Kinder und Jugendliche befähigen, Verschiedenheiten innerhalb des eigenen Landes und unter den Völkern wahrzunehmen, zu verstehen und in ihrer Eigenart zu respektieren; sie dazu anregen, von anderen Kulturen durch Austausch und Erfahrung zu lernen;
- Ursachen und Folgen der Not einsehen, sowie für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und Toleranz einstehen;
- das Interesse an Veränderungsvorgängen im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich wecken und erhalten;
- Zusammenarbeit und Solidarität zwischen den Völkern sowie die Achtung vor den Menschen stärken und für die Verwirklichung der Menschenrechte einstehen;
- Kinder und Jugendliche ermutigen, an der Entwicklung ihrer unmittelbaren Gemeinschaft teilzunehmen und aktive, verantwortungsbewusste Mitglieder der lokalen, nationalen und globalen Gesellschaft zu werden.

Wer ist in den Arbeitsgruppen tätig?
René Blind, Rédacteur «Educateur», 1411 Cronay
Prof. Dr. Eugen Egger, Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, 1211 Genève
Max Feigenwinter, Seminarlehrer, 7300 Sargans
Marcel Fischer, Brennpunkt, 5000 Aarau
Hans Fluri, Boutique 2000, 4566 Kriegstetten
Daniel Fürst, Primarlehrer, 4153 Reinach
Samuel Geiser, Schulstelle 3. Welt, 3001 Bern
Katja Haller-Schuler, Primarlehrerin, 5024 Küttigen
Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor «SLZ», 5024 Küttigen
Hansruedi Kempf, Aktion 3. Welt-Kinderbücher, 8165 Oberweningen
Eva Klauser, Redaktion «Primarschul-Magazin», 8340 Ringwil
Pierre Leuzinger, DEH Information, 3003 Bern
Toni Linder, DEH Information, 3003 Bern
Margrit Madlener, Sekundarlehrerin, 8640 Rapperswil
Peter L. Meier, Chefredaktor «schweizer jugend», 4502 Solothurn
Dr. Hanspeter Müller, a. Seminardirektor, 4059 Basel
Roger Odermatt, lic. phil., Seminarlehrer, 9500 Wil
Michael Pool, Rédacteur «Educateur», 1411 Essertines
Pierre Pradervand, Service Ecole Tiers monde, 1007 Lausanne
Armin Redmann, a. Primarlehrer, 8038 Zürich
Regula Renschler, Erklärung von Bern, 4056 Basel
Dr. Bruno Santini, Redaktor «Weltgeschichte im Bild» (Lehrerteil), 6072 Sachseln
Markus Schmid, Mittelstufenlehrer und Lektor für Geschichtsdidaktik an der Universität Basel, 4125 Riehen
Ruth-Gabi Vermot, Schulstelle 3. Welt, 3001 Bern
Dr. Jacques Vontobel, Pestalozzianum, 8006 Zürich
Willy Walker, Redaktor «Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde», 8008 Zürich
Heinrich Werthmüller, Schweizerische Informationsstelle Schulspiel, 8702 Zollikon
Nora Vera Zanolli, 3005 Bern
Elisabeth Zillig, Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, 3007 Bern
Dr. Franz Dähler, Thomas Imboden, Eduard Spescha, Schweizerisches Komitee für UNICEF, 8021 Zürich.

Aus den Kantonen

Obwalden:
† Fridolin Müller-Michel, alt Sekundarlehrer, Lungern

«Ich bin überzeugt: Die künftige Herrlichkeit, die Gott für uns bereithält, ist so gross, dass alles, was wir jetzt erleiden müssen, in gar keinem Verhältnis steht.» Diese Überzeugung des Völkerapostels (Röm. 8,18) mag sicher zutreffen, wenn man an die fast 20 Jahre Leiden (Polyarthritis) denkt, von denen Fridolin Müller-Michel am 10. Januar erlöst wurde.

Geboren am 8. Mai 1901 in seinem Bürgerort Näfels als Sohn des Müller Fridolin und der Bertha Feldmann, besuchte der aufgeweckte Knabe die Dorf- und die Klosterschule Näfels, anschliessend erwarb er am Gymnasium «Maria Hilf» in Schwyz die Matura. Darauf studierte er an der Universität Freiburg und schloss mit dem Lizentiat ab. In Freiburg lernte er auch seine spätere Lebensgefährtin Celina Michel kennen.
Vier Jahre wirkte er als Deutschlehrer am Fremdsprachenkurs der Lehranstalt St. Michael Zug, dann